

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 44

Artikel: Vom Ober-See
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Und hoff', daß man mich bestimmt
Als Generaldirektor
Der Nationalbank nimmt.

Das wäre so ein Pötslein
Graß nach meinem Sinn,
Ich hätte für alle Fälle
Dabei den Hauptgewinn.

Und merkt man später, ich tauge
Für diesen Posten schlecht,
Ließ' ich mich pensionieren —
Das käme mir doppelt recht.

Stosseufzer.

Ich bin loyaler Untertan und las' ihn nicht verhauen
Den Köpenicker Sch' im-Hauptmann, er kann mich nur erbauen.
Ein Unstand aber kann ihm dräu'n, der macht mir Bedenken,
Und muß jeglichen Reichsgetreu'n in innerster Seele kränken.
Doch dieser Kerl sich „Wilhelm“ nennt, verdient keine Verteidigung;
Das ist zu strafen vehement als Majestätsbeleidigung.



Es hat mich schon lange gewundert oder vielmehr geärgert
dass unser schöneres Geschlecht den
Mannsmißbildern gegenüber nicht den
allmächtigen Streif anzuwenden weiß. Worin dieser Streif eigentlich besteht, ist bald gesagt. Es handelt sich nicht um Lohnherhöhung; der Schöpfungsherr schöpft und braucht sein Geld selber, auch nicht um Verminderung der Arbeitszeit, sonst geht das Haus zu Grunde. Die männliche Habeit schafft ja selten selber, oder macht sich, weiß Gott, wie breit damit. Unser Streit ver-

wirft energisch jede Liebelei mit Zylindermenschen. Keine Rede von Küssten (pfui!) oder Umärmlichkeiten. Euer Streit, vernünftige Frauen, geht über zum Zweiflammensystem. Aber fest geblieben und der Fortgeschobene wird in kurzer Zeit so zähm wie ein Spatz im Käfig, der nichts zu fressen hat. Wir werden Emanzipierte (Chamandressierte) und haben Rechte erobert, nach denen wir seit Jahrhunderten schmachteten.

Welch ein prächtiges Gewimmer von den Hosenhelden allerseits
Wir entliehn', wenn Frauengimmer alle streifen durch die ganze Schweiz.
Eine Suppe kann man kochen, die der Schnurrbartkäse gar nicht schmeckt,
Was man nie erreicht mit Kochen das erobern wir vom Mannsubjekt.
Un'sre Rechte zu ermorden, hilft ihm weder Mut noch Wortgesetz;
Bei den Wahlen von Behörden geht zur Urne mit das Schönheitsgeschlecht.
In der Schule wirkt ein Lehrer, auf der Kanzel zeige sich ein Mann
Als ein Frauenrecht-Berehrer, überhaupt, der uns gefallen kann.
Kantonal- und Bundesräte werden nach Verdienst um uns gewählt,
Also nur, wer immer lädt, was die Weiblichkeit für besser hält.
Fest alsdann mit jeder Fessel, die das Blut der tapfern Frau erhält;
Bis in Bern auf erstem Sessel eine Bundespräsidentin sitzt.
Ohne weiteren Lärm verführerlich macht ein Ende bald der Streit dem Streit,
Die Natur beweist natürlich: uns're Welt gehört der Weiblichkeit.
Stolze Herren mögen geigen oder läuten! Uns're Zeit ist da!
Und den rechten Weg will zeigen die jungfräuliche Galatia.

Lieber Nebelhalter!

Es war auf Mürmen. Ein wunderbarlich-blauer Sommertag lockte mich, die großartige Majestät der einzigen schönen Jungfraulette wieder zu genießen. Mit vielen Andern, Fremden und Einheimischen, bewunderte ich von neuem diese herrlichen Gebilde der Natur, und teils mit lauten Ausrufen oder stiller Andacht stand alles diesem überwältigendem Bilde gegenüber. Da tönte hinter mir eine pustende Stimme: „Du, Sabine, findest Du's nich noch recht hübsch hier oben?“ worauf Sabine im reinsten Pirnaer Sächsisch ganz wohlwollend äußerte: „Nu ja, es is ja recht nett!“ — Auf mein ironisches Lächeln stellte sich aber Sabine in volle Positur und sagte, mich fast mit ihren Blicken durchbohrend: „Gewiß, es is sie ja ganz nett, aber wissen Sie, mein tutes Härrchen, wir sind sie eben schon etwas verwöhnt, mir gommen se nähmlich aus der sächschen Schweiz.“ —

Herr Langhans macht in Köpenick vor einem Hauptmann Galgenstrich
Gehorsam seinen schönsten Knick; bemerkt jedoch mit viel Geschick
Den schiefen Kopf und Zuchthausblick; doch der Respekt ist viel zu dick,
Als daß er etwa widerspricht; dabei vergiftet er aber nicht
Des Untertanen erste Pflicht. Vor einem Militärgesicht
Bekommt ein Braver Krämpf und Gicht, erzittert wie ein Bösewicht
Und glaubt an den Verhaftbericht. Und weil mich da der Grunder sticht,
So bin ich außerst d'rauf erpicht, ob ein gewisser Hochmut bricht,
Ob sich's bewährt: „Es werde Nicht!“

Grosssprechung.

Es ruhte sonst das Attribut „der Große“ in des Volkes Hut.
Das ist in Deutschland nimmer nötig; der Entel ist's dem Ahn erbötig.

Suprema lex.

Es macht in Deutschland Norm und Reg. der Imperator und der Reg.
Der Zustand ist schon lange faktisch, ich finde einfach ihn und praktisch.

Der Unterschied.

Die Republik, die Monarchie? — Den Unterschied bemerkt ihr gleich:
Die Eine lenkt nur Ein Genie, die Andre ist an solchen reich.

Alles mein.

Mein ist die Flotte, Mein das Heer, die Städte Mein im Reich umher,
Mein ist der Reichsbedienten Schaar im Waffenrock und Talar,
Mein ist des Reiches Eisenbahn und Mein beinah' der Ozean;
Mein ist auch das Gebiet der Kunst. Frei bleibt allein Gedankendunst;
Doch könnt' ich den beim Schopf bekommen, ich hätt' ihn längst an Mich genommen.

Vornehme Variante.

Du bist der Nagel zu meinem Mausoleum, der Edelstein alles Unstosses.

Vom Ober-See.

„Kinder, lacht nicht zu viel, Ihr wißt ja, was auf Lachen folgt.“
— „Pfäffikon, Herr Lehrer.“

Sein eiserner Charakter begann zu rosten.
Beim Anblick des feuerfesten Geldschrankes ihres Vaters singt er Feuer.

Geistesgegenwart.

„Kellner, zahlen, ein Kaffee mit Milch.“
„Macht schäzig.“
„Was, schäzig, und er war noch dazu ganz kalt.“
„Also, ein Eis-Kaffee, macht schäzig.“

Frau Stadtrichter: „So gesehn ich Sie au wieder ömal Herr Feusi? Sie selledmer die ganz Bit nu dä Susefälene nahe-reise?“

Herr Feusi: „Meh oder weniger scho, i humme wahrhinali i mim Läbe lei derige meh über. Uebrigens han ich Sie geseh i deren Usstellig im Helmhus vom Aquarellmaler Kägi, aber Sie hämmi halt nüd g'achtet.“

Frau Stadtrichter: „So, sind Sie au det g'si? Aber gelled Sie au, iß das nüd schäli, wemer derig Chräf, wo derigs leistet, mir nütz dir nütz gäht gogen entla und pensioniere? Seit mer dem ghuset für d' Stadt? Es nimmt mi nu Wunder, ob us die Usstellig abe im Große Stadtrath niemert Usfunkt verlangt und säß nimmt's mi.“

Herr Feusi: „Ich ha würlli au nütz anders ghört als en eistimmige Chräf, daß mer derig Lehrhäft entlös und pensioniert. Eine hät gmeint det us en Vorplatz usse, es wär gschieber, mer entliß derig, wo derigi Studi mached.“

Frau Stadtrichter: „Ja und da rodt si niemert gege derigi Manöver? Und wenn's Gelt ä däweg furtgrüert wird?“

Herr Feusi: „Sie Häppelers Närli, hätt i fast gseit, die rüehred doch nüd ihres Gelt furt. Sie händ vor e'm ä Jahr bin Ueberschüler Chirchhof unne en Bauplatz für über 100,000 Fr. für es Schuelhus kauft, wo im Frühlig sett fertig si: Sie händ nanig ämol Plän fertig und die 100,000 Fr. stöhnd bis us witeres am Schadezeis.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber —“

Herr Feusi: „Nüd „Ja“ und nüd „Aber“. Die zahled's, wo d' Stürkumission grad iß wieder von ehne en süchsen Abdruck macht und säß zahled's.“